

# Wiesbadener Tagblatt

Direkt und Verlag:

2. Schellberg 10, Hofkonditorei, Tagblatt-Haus.  
Hansbacher-Gesellschaft, 1933. Druckerei: Tagblatt Wiesbaden.  
Postleitzettel: Frankfurt a. M. Nr. 700.

Wöchentlich  
mit einer täglichen



6 Ausgaben

Notizblätter

Schreibzeit:

Montags nachmittags,  
Schriftzeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertags.  
Berliner Zeit: Berlin-Wilmersdorf.

Nr. 109.

Mittwoch, 11. Mai 1938.

86. Jahrgang.

Glanzvoller Abschluss der Italien-Reise.

## Triumphaler Einzug des Führers in Berlin

Dank des ganzen Volkes an Adolf Hitler, der Deutschlands Weltgeltung wieder herstellte. — Freude über die Vertiefung der Freundschaft zum Duce. — Italien sieht in dem jubelnden Empfang ein erneutes Bekennnis zur Achsenpolitik. — Die Bewunderung des Auslandes.

### Einzigartige Fahrt durch das Reich

Die Rückreise des Führers von seinem Italienbesuch gestaltete sich gänzlich zu einer Triumphfahrt hundertgleichen. Auf allen Bahnhöfen des Großdeutschen Reiches, die der Sonderzug berührte, grüßten den Führer Männer und Frauen, grüßte das viertausendfache Siegel der Bevölkerung und die Kinder der Nation. Den Abschluss dieser Triumphfahrt bildete der einzigartige Empfang an der Reichshauptstadt. Aus all dem Jubel aber floss als Leitmotiv der Dank an den Mann, der Deutschland wieder Weltgeltung vergrößert hat. Daneben schwang die Freude mit über die Freundschaft zum Duce und zum italienischen Volk, die Freundschaft, die jetzt neu belegt wurde.

In Italien, wo noch die großen Tage des Führer-nachflusses nähmten, hat man den triumphalen Einzug Hitlers in Berlin am Lautsprecher miterlebt. Man hat es als ein Symbol begrüßt, daß der Führer auf dem gleichen Bahnhof ankommt, von dem der Duce seinerzeit abfuhr. So rinde sich das Bild und so lebten die Tage in Rom, Neapel und Florenz eine ideale Fortsetzung der großen Tage Mussolinis gewesen, die die Achse Berlin-Rom weisen. Mit besonderer Genugtuung sind in Italien die Auferstehungen der Überzeugung und Anerkennung, die der Führer vor seiner Abreise aus Italien getragen hat, vernommen worden. Der Führer, so saßen die italienischen Blätter das Ergebnis seines Besuches zusammen, habe Italien verhorsten, das Bild eines mächtigen, tapferen und leidenschaftlichen Volkes mit sich tragen. Zugleich dringt die italienische Presse zum Ausdruck, daß der Berliner Empfang einer politischen Zustimmung des deutschen Volkes zur Freundschaft Italiens gleichkomme. So schreibt beispielweise die "Tribuna": „Die Volksfestungen des Dienstagabends haben eine tieffpolitische Bedeutung, denn sie beweisen noch einmal, welche Zustimmung das deutsche Volk der Politik der Achse Berlin-Rom entgegenbringt.“ Ganz ähnlich äußerte sich der "Popolo d'Italia", das Blatt Mussolinis, das u. a. sagt, der Brüder der Berliner bediente die große Freude der deutschen Nation über die Ehren- und begeisternden Kundgebungen, die dem Führer in Italien zuteil wurden, gleichzeitig drückte er aber auch die tiefempfundene Dankbarkeit des deutschen Volkes für die befreundete italienische Nation aus.

### Ein Meer von Freude und Licht.

Die Hauptstadt des Reiches hat noch niemanden prächtiger empfangen, als Adolf Hitler bei seiner Heimkehr am Dienstagabend. Berlin hatte sich in ein wogendes Meer von Freude und Licht verwandelt. Ein leuchtender Himmelstrahl erhellt die Straßen und Plätze, und Glück und Freude behelte die Millionen, die den Weg vom Lehrter Bahnhof bis zur Reichskanzlei umschwunten. Die ganze Reichshauptstadt stand im Zeichen eines großen Aufzuges. Arbeiter und Soldaten, Männer und Frauen, jung und alt waren auf den Seiten, um ihren Führer feierlich einzuhüpfen. Ein Wald von Fahnen war über Stadt in der Reichshauptstadt emporgetragen, Hafentreuzbanner und die Fahnen des Imperiums wehten gemeinsam von den hohen Masten und fändeten von der ehrlichen Kameradschaft beider Völker, die in den festlichen Tagen von Rom, Neapel und Florenz aufs neue bestätigt wurde. Ein herzlicher Freudentag erhöhte die Festzumming der Millionen, die dem feierlichen Einzug des Führers entgegen harrten.

### Ein 17 Kilometer langes Fackelpalier.

In dem Augenblick, in dem der Sonderzug des Führers, nun Belgisch kommend, Berliner Boden bei Wannee berührte, entzündeten auf Signale der Stellwerke hin die NSKK-Männer zu beiden Seiten des Gleises ihre Fackeln. Durch Lichtbänder in einer Länge von 17 Kilometern erstreckte sich der Auszug, vorbei am Bahnhof Grunewald über Jungfernheide und Moabit, zu der Führer in die vom Jubel erfüllte Reichshauptstadt ein. Hinter den Fackelträgern, an der Hälfte des Bahndamms, standen in dichten Scharen die Berliner, um ihrem Führer den ersten Gruss zu entbieten.

### Die Ehrengäste und Diplomaten.

Alle führenden Männer aus Staat, Partei und Wehrmacht luden sich auf dem Mittelbahnhof des Lehrter Bahnhofs zusammen, um dem Führer ihr herzliches Willkommen zu entbieten. Vom Diplomatischen Corps waren erschienen der jugoslawische Gesandte Marconic, der ungarische Gesandte Sziszján, der italienische Gesandtschaftsträger Botschafter Graf Magistrati mit sämtlichen Herren der italienischen Botschaft, der italienische Generalkonsul Oberst Re-

tti mit den Mitgliedern des Generalkonsulats, der Landesgruppenleiter der faschistischen Partei von Deutschland, Graf Ruggieri, und Ortsgruppenleiter Savinini.

Von deutscher Seite gab man die Reichsminister Dr. Erich Raeder, Dr. Albert Speer, Dr. Franz von Epp, Dr. Schwerin-Krosigk, Kurt Seldsi, der Reichsleiter Rosenberg, Dr. Ley und Bormann, Stabschef Luze, Korpsführer Christiano, Reichsbeauftragter Hierl, zahlreiche Staatssekretäre, an ihrer Spitze Staatssekretär Körner und General des Flieger Militärs, Reichspostführer von Schramm, Dr. Oetjen und Gauleiter Südrhein-Westfalen, ja man Staatsminister Popitz und Unterstaatssekretär Woermann mit zahlreichen anderen Herren des Auswärtigen Amtes, Böhl und Dr. Jürgen Baldur von Schirach zu und gratulierten ihm in Sprechbüro zum Geburtstag.

Brausende Heil-Rufe erschallten, als Generalfeldmarschall Göring in der Bahnhofshalle erschien und auf den Bahnsteig kam, auf dem sich weiter eingefunden hatten: Generaloberst von Rundstedt, der Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos I mit zahlreichen Generälen des Heeres, der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, General Sumpf, mit anderen Generälen der Luftwaffe, Admiral Wohlstand mit mehreren Admiralen, der Chef der Ordnungspolizei, General der Polizei Daluge, Generalmajor Udet, Gruppenführer Ostermann in Vertretung des in München weilenden Korpsführers Hübner.

### Antkunft auf dem Lehrter Bahnhof.

Radikal um 22.35 Uhr der Ministerzug eingetroffen war, der aber leider der ersehnten Gäste brachte, da die Minister in Berlin bereits die Zug verlassen hatten und in den Sonderzug des Führers geliegen waren, ließ die Erwartung der Menschenmassen in der großen Halle auf den Siedepunkt. Die Jugend war kaum noch zu halten. immer wieder erzitterte Geléng durch die hohe Halle. Brausende Heil-Rufe stangen auf, als Schlag 23.45 Uhr aus dem Dunkel der Sonderzug in die strahlend erleuchtete Halle einfuhr. Weiter kam leicht das überne Hohheitszeichen an der Stirnseite der ersten Waggone, im Lichte der ausflammenden Scheinwerfer glänzte der goldene Lorbeer, der das schwarze Eisen der Lokomotiven ringungsbedeutet. Wie eine Meeresbewegung rauschte nun der Jubelsturm auf.

Als der Zug hielt, schmetterte als Willkommen der Berliner Jugend die Fanfaren der 400 Trompeten. Dumpf dröhnten die Landeshymnen, aber nur gedämpft lang das Dröhnen durch den ungeheuren Jubel, der die Bahnhofshalle durchdrang. Als der Führer seinen Wagen mit seiner Begleitung verließ, trat Generalfeldmarschall Hermann Göring auf ihn zu. Lange ruhten die Hände beider Männer ineinander.

Der Führer schritt dann in Begleitung von Hermann Göring die lange Front der Ehrengäste ab, an ihrer Spitze

### Die Begrüßungsansprache des

Am Ende des Mittelbahnhofes begrüßte dann der Generalfeldmarschall den Führer in einer markanten Ansprache. Die Heil-Rufe und der Jubel der Tausende verstummen auch während seiner Rede nicht. Der Generalfeldmarschall führte aus:

Mein Führer! Als heute morgen Ihr Zug die Grenze passierte, da strömte ein unendliches Glücksefühl durch unser Volk. Der Führer war heimgesucht ins Reich! Von den Haulern und den Bergbauern Tirols, von den Süden und Norden Bayerns, den Bahnhöfen Thüringens und Preußens, überall holte Ihnen dieser Zug entgegen, eine einzige Manifestation der Begeisterung, der Freude und der Liebe zu Ihnen.

Zest erwartet Sie die Reichshauptstadt und in dieser Hauptstadt brandet noch einmal dieses Gefühl unzagbares Liebe zu Ihnen empor. Das Volk hat mit lächelndem Herzen verfolgt, wie Sie, mein Führer, in diesen acht Tagen bei dem befreundeten italienischen Volk zu Gott waren. Das deutsche Volk empfing die Ehren, die Ihnen zuteil wurden, als eigene. Mit unheimigem Draufgängelich haben wir von der großherzigen Gastfreundschaft gehört, die der Kaiser und König Ihnen zuteil werden ließ. Mit Zorn und Bewunderung haben wir die gewaltigen Taten des Duce und seines Volkes mitgefiebert. Vor allem aber, mein Führer, haben die Herzen hier höher geslagen, als Sie und der Duce in Worten die gegenseitige Freundschaft betonten. Es ist kein Zufall, daß dieses Jahrhundert und diese Generation zwei solche gewaltige Staatsmänner erschienen seien. Und es ist auch kein Zufall, sondern die Führung des Allmächtigen, daß diese beiden über-

### Danktelegramm Victor Emanuel.

Berlin, 11. Mai. (Kunstmedien.) Seine Majestät der König von Italien, Kaiser von Abessinien, hat den Abschiedsgruß, den der Führer und Reichskanzler bei Überschreitung der deutsch-italienischen Grenze telegraphisch an ihn gerichtet hatte, mit folgendem Dankesgramm beantwortet:

„Die Königin und ich danken Eurem Excellenz vielmals für die Freundschaft, die Sie die Liebenswürdigkeit hatten, uns beim Verlassen des italienischen Bodens zu übermitteln. Die von Eurer Excellenz darin zum Andenken gebrachten Geschenke werden — dessen bin ich gewiß — den starken Widerhall im Geiste der italienischen Nation hinterlassen, die voller Freude ihre ganze altherührende Herzlichkeit dem hochwillkommenen Gast anlässlich dieses glückverheilenden Beisuchs bewegen konnte. Durch ihn ist die ideale Verbindung unserer beiden Länder zu einer noch stärkeren Einheit geworden. Wie werden die tiefere Erinnerung daran bewahren in dem Bewußtsein, daß Eure Excellenz aus den Kundgebungen dieser Tage die innere Einstellung des faschistischen Italiens zu der großen befreundeten Nation und ihrem erhabenen Oberhaupt mit Sicherheit entnehmen können. In diesem letzten Glanzen und für Sie persönlich.“

Victor Emanuel.“

### Generaladmiral Raeder besucht Budapest.

Auf Einladung des Reichsverwalters von Horthy.

Berlin, 10. Mai. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. K. C. Raeder, begibt sich am Dienstag, 10. Mai 1938, einer Einladung Seiner Durchlaucht des Reichsverwalters Admiral von Horthy folgend, zu einem kurzen Besuch nach Budapest.

Die Reichsminister und Reichsleiter, das Führerkorps der Partei und die Generalität der Wehrmacht.

Die Halle war durch eine große Zahl von Scheinwerfern in ein Meer von Licht getaucht. Die Abperimenten hatten in diesen Augenblicken keinen leichten Dienst. Alles drängte nach vorne, jeder wollte den Führer sehen, der nun wieder nach seiner grandiosen Fahrt durch das befreundete Italien nach Berlin zurückgekehrt war.

### Generalfeldmarschalls Göring.

ragend großer Staatsmänner führt in gemeinsamer Freundschaft gefunden haben.

Die Freundschaft beider Führer ist auch die Freundschaft beider Völker. Wenn Sie, mein Führer, ewigen Frieden zwischen beiden Staaten verbünden, und der Duce es bestätigte, dann soll auch die Freundschaft beider Völker ewig sein.

Und nun, mein Führer, danken wir Gott, daß Sie wohlbehalten zu uns zurückgekehrt sind. Wir begrüßen Sie mit unserem Schlag: und Siegesruh: Unser geliebter Führer: Sieg-Heil!

Donnernde Heil-Rufe begleiteten den Führer, als er durch das große Hauptportal an der Stirnseite des Bahnhofs die Halle verließ und den Washingtonplatz betrat. Noch einmal hielten die Janzen des Jungvolkes Jubel in der Weite. Es war ein Jubel ohnegleichen.

Ununterbrochen donnerten die Kanonen salüsse gen Himmel, während der Führer vor dem Lehrter Bahnhof die Fronten der Ehrenformationen der Wehrmacht abschreite. Und nun begann eine der denkwürdigsten Paraden des Führers durch die Reichshauptstadt. Nachzu ganz Berlin war an der Fahrtroute zusammengetrommelt, um Adolf Hitler bei seiner Rückfahrt nach dem triumphalen Fahrt durch das faschistische Italien jubelnd zu begrüßen. Würdig dieser großen Stunde war der äußere Rahmen dieser Fahrt, zauberhaft und unvergleichlich das glänzende Bild dieses Einzugs des Führers.

Der Wagen Adolf Hitlers fuhr langsam durch das Spalier der Formationen, hinter dem sich viele Wiederholungen stellten vom Straßenrand bis zur Häuserwand unübersehbar



Der letzte Tag des Führerbesuchs in Italien.

Der Duce, der Führer, Außenminister Graf Ciano und Minister Starace (von links) mit ihrer Begleitung im Boboli-Garten, von dem aus sich ein herrlicher Rundblick auf das alte stolze Florenz bietet.



Abschied des Führers vom Duce.

Der Augenblick des Abschieds auf dem Bahnhof in Florenz. Mit herzlichem Händedruck verabschieden sich die beiden Staatsmänner.

(2 Weltbild, R.)

Die Menschenmengen laussten, die alle mit erhobener Rechten den Führer grüßten und ihm aus vollem Herzen jubelten. Unbeschreiblich und unvergleichbar waren diese Augenblicke, da wiederum dem Führer die ganze Liebe seines Volkes und die überwältigende Welle der tosenden Begeisterung entgegenschlugen.

Über die Moltkebrücke ging die Fahrt, dem Königsplatz zu. Blaues und rotes Sengallicht taucht Häuser und Bäume in einen feierlichen Schein.

Gespenstisch traten die Konturen der Häuser aus der rot schimmernden Wollmenade des bengalischen Feuers hervor. Salutschüsse donnerierten durch die Luft und gleißende Scheinwerfer ließen den Königsplatz wabbeln erscheinen. Alles Blaue richtet sich auf den gewaltigen Lichterdom, der sich über die Jahrngeschichte Siegesäule erhob und hoch gen Himmel ragte. Unter dem begeisterten Jubel der Hunderttausend begann hier bei der Durchfahrt des Führers ein gewaltiges Hohenfeuerwerk. Am Hindenburgplatz leuchtete und strahlte ein feuriger Wallerhall, dessen glühende Blitzaufbauten alle Zuschauer immer aus neuem Begeisterung.

Sogestaltete sich diese Fahrt des Führers zu einer einzigartigen Sinfonie von Jubel und Begeisterung, Farben und Licht.

### Die phantastische Ausschmückung

am Pariser Platz und Unter den Linden nahm ununterbrochen Bild gelangen, und dann umhüllte uns der leuchtend rote Wollmenad in der Wilhelmstraße.

Ununterbrochen donnerten immer noch die Kanonenbläufe den Himmel, ununterbrochen hörten wir ein unendliches Brauen und Toßen der begeisterten Menge. So hielt der Führer aufrecht im Wagen stehend, und nach allen Seiten dantend und grüßend, Eingang in Berlin. Wahnsinnig ein triumphaler Aufzug der triumphalen Führer in das sozialistische Imperium.

Am Wilhelmsplatz erwartete den Führer ein Meer von Menschen. Wohl selten hat dieser denkwürdige Platz so viele Tausende und Zehntausende aufgenommen wie an diesem Tage, da ganz Berlin dem Führer zujubeln wollte. Unter dem Jubel der Massen sah hier noch einmal ein gesplätziges Hohenfeuerwerk ein. Donnernde Blitze, leuchtende Raketen, glühende Sterne überschlugen sich am nachdrücklichen Feuerwerk. Hakenkreuzfahnen an Fallschirmen bomben zur Erde.

### Auf dem Balkon der Reichskanzlei.

Der Jubel der Massen nahm kein Ende, und er steigerte sich zum Orten, als der Führer unmittelbar nach seiner Ankunft in der Reichskanzlei auf den Balkon heraustrat und die Massen grüßte. Da reckten sich alle Arme zum Führer empor, und ein einziges Brauen und Toßen erfüllte den weiten Platz. Immer aufs neue grüßte der Führer vom Balkon herab nach allen Seiten, und ein Sturm der Begeisterung klang ihm noch einmal entgegen, als er den Balkon wieder verließ.

Zur Übergangszeit freute der Führer nach kurzer Zeit wieder auf dem Balkon, um den Vorbeimarsch der Ehrenformationen, der SA-Standorte, Feldherrenhalle und der Wachtruppe Berlin abzuholen. Die brauende Begeisterung erstickte fast die Klang des Wuffles, und ununterbrochen jubelten die Zehntausende dem Führer zu. Nur mit allergrößter Mühe gelang es dem Wippermannschaften der SS und der Polizei, die Straße für den Vorbeimarsch der Formationen freizuhalten.

### Der Führer zeigte sich zum letzten Male.

Um Punkt 24 Uhr wurde der dringende Herzessamusch der Tausenden, die schon Stunden lang auf dem Wilhelms-

platz ausgeharrt hatten, noch einmal belohnt: Der Führer zeigte sich zum letzten Male an diesem Tage aus dem Balkon der Reichskanzlei, um den Berlinern noch einmal für den überwältigenden Empfang zu danken, den sie ihm an diesem so denkwürdigen Tage bereitet hatten. Im Nu war der weite Platz in ein brodelndes Meer erhobener Arme verwandelt, und ununterbrochen donnerten die Heilexe über dem Platz. Der Führer grüßte noch einmal nach allen Seiten, und dann schloss sich hinter ihm wieder die Balkontüren. Ein ereignisreicher Tag fand damit seinen Abschluß.



Der Lehrter Bahnhof in Berlin im hellen Schmutz. Die Reichshauptstadt hatte dem von seinem Staatsbesuch aus Italien heimkehrenden Führer einen großartigen Empfang bereitet. Berlin prangte in hellen Schmutz. — Am Lehrter Bahnhof stellten die Fahnen des Reiches und des befreundeten Italiens.

(Weltbild-Wagenborg, M.)

## Größere japanische Aktion gegen Süd-China.

### Truppen auf Amoy gelandet.

Totia, 10. Mai. (Kunstmeldung.) Wie jochen bekannt wird, haben Einheiten der japanischen Flotte Karlsruhe auf Amoy gelandet und die Insel in Besitz genommen. Amoy ist bekanntlich ein wichtiger Stützpunkt gegenüber Formosa und etwa 500 Kilometer von Kanton entfernt. Die Belegung ist offenbar im Zusammenhang mit der fortwährenden Offensive gegen die chinesische Hauptstellung im Lunghai-Abschnitt erfolgt.

### Nur Einzelaktionen in Spanien.

Das ausgeweitete Feldhandlung verhindert größere Kampfhandlungen.

Salamance, 11. Mai. (Kunstmeldung.) Wie der nationale Heeresbericht mitteilt, war es wegen des ausgeweiteten Feldes des Gefechts nicht möglich, größere Operationen durchzuführen. In Einzelaktionen haben die nationalen Truppen ihre Stellungen ausgerichtet und vorbereitet. Im Nordosten von Ullaga wurde die Festung Montoro de Mequita besetzt. Der an der Küste bei Alcalá de Chivert operierende Flügel drang ebenfalls weiter vor. An der Katalanienfront versuchten die Bolsheviken im Prenden-Abschnitt bei Llanos einen Gegenangriff, der ohne Mühe abgewehrt wurde.

Die Dienststätigung des Rates, in der die abschließende Anerkennungsfrage durch Erklärungen Englands und Frankreichs erledigt werden sollte, ist abgesagt worden mit der Begründung, daß die englischen juristischen Vertreter des Reges des Wunsches ausgesprochen haben ihre „Beweisführung“ jürgtig vorzubereiten.

### Verbindung mit Hongkong abgeschnitten.

Hongkong, 11. Mai. (Kunstmeldung.) Die Verbindung zwischen Hongkong und der Insel Amoy auf der im Laufe des Dienstags japanische Marinekriegsschiffe gelandet wurden, ist seit Dienstagabend unterbrochen. Der färglich einfallenden Berichten zufolge, haben die japanischen Truppen die Stadt Amoy vollkommen besetzt. In Hongkong erwartet man die Entsendung britischer Kriegsschiffe zum Schutz der Fremdenüberländer auf der Amoy-Insel in nächster Nähe des Amoy Kampfschauplatzes.

Die Belagerung Amoys scheint der Schaffung einer neuen Basis für japanische Landungstruppen und für die Luftwaffe zu dienen und damit größere Aktionen gegen Südsching zu ermöglichen.

## In der Atmosphäre einer wirklichen Apotheose.

### Feststellung der Pariser Presse.

Paris, 11. Mai. (Kunstmeldung.) Die Pariser Morgenblätter schreiben bereits ausführlich die Rückkehr des Führers nach Berlin. In den Berlinen wird der begeisterte Empfang heroegedehnt, den die Bevölkerung dem Führer bereitet habe. Großer Eindruck hat auf die französischen Pressevertreter in Berlin die feierliche Ausgestaltung des Lehrter Bahnhofes, der Tiergarten-Allee und des Brandenburger Tores gemacht, sowie vor allem der von hundert Scheinwerfern gebildete Straßenbaum, unter dem Adolf Hitler in seinem langsam jährenden Wagen sah, in die Reichskanzlei eingezogen sei.

Der Berliner Berichterstatter des "Jour" schreibt, der Führer habe zwischen einem doppelten Hadespalast seinen Eingang gehabt und die Bevölkerung habe ihm mit ungeteilter Begeisterung begrüßt. Es sei ein triumphaler Empfang gewesen, wie er noch niemals einem Staatsmann bei der Rückkehr in sein Land zuteil geworden sei.

Und das "Journal" pricht von einem triumphalen

Empfang. Die Rückkehr des Führers habe sich in der Atmosphäre einer wirklichen Apotheose abgespielt. Schon seit dem Vormittag seien die Linden und die Straßenlinie bis zum Lehrter Bahnhof hin von einem wogen den Menschenmeer umlagert gewesen. „Im Süden, abteilungen der Marine und der Luftwaffe hätten den Bodengrund eines gigantischen Gemäldes gebildet, das den Jubel eines Volkes symbolisierte und sich aus Vaterlandsliebe und Verehrung für den Mann zusammenfießt, der sein ganzes Herz erfüllte.“

Wardau, 11. Mai. (Kunstmeldung.) Die gesamte polnische Presse berichtet heute über die triumphale Rückkehr des Führers von seinem Besuch in Italien und über seinen Eingang in die Reichshauptstadt. Die überwältigende Begeisterung der Berliner, die den Führer auf seiner Fahrt vom Bahnhof zur Reichskanzlei begleitete, der Schmuck der Straßen und der unübersehbare Wald von Fahnen des Reiches und Italiens, hätten alles in den Schatten gestellt.

Hauptredakteur des Hauptredakteurs: Heinrich Koch-Kraus. Stellvertreter des Hauptredakteurs: Heinrich Koch-Kraus. Verantwortlich für den politischen Teil: Heinrich Koch-Kraus; für Sach- und Unterhaltung: Dr. Heinrich Weidert; für Stadtmautnahmen und Wirtschaftszeitung: Dr. Paul Oehringen; für Umwelt: Dr. Max Käfer; Kunst: in Wiesbaden. Preisliste Nr. 2 — Durchschnittspreis pro Seite April 1933: 22,20, Sonntagsseite: 27,72. Druck und Verlag: Dr. Heinrich Koch-Kraus, C. Schellendorff'sche Buchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, "Gothaisches". Herausgeber: Dr. phil. habil. Hugo Schellenberg und Dr. jur. Heinrich Koch.

Die Ausgabe umfasst 18 Seiten und das "Unterhaltungsblatt".

Mittwoch, 11. Mai 1938.

## Was wird in Prag?

In London und in Paris sieht man mit sehnstem Interesse den Auswirkungen des Schriftes entgegen, den die Gesandten dieser beiden Mächte in Prag unternommen. Bissher hört man aus der tschechoslowakischen Hauptstadt lediglich, daß die Regierung sehr tätig ist, das fortgelebt Ministerbesprechungen stattfinden, so daß alle Empfänge bei den Ministerien in der laufenden Woche abgelegt wurden, um die Minister nicht in ihrer Arbeit unnötig zu fören. Man hört auch, daß der tschechische Gesandte in Berlin zu den Beratungen hinzugezogen werden soll, aber es läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen, welches Ergebnis alle diese Beratungen tatsächlich zeitigen werden. Es gibt Skeptiker, die der Ansicht sind, daß diese ganze Geschäftigkeit nicht so ernst gemeint sei, wie man sich nach außen den Anschein gebe. Diese Skeptiker vermeilen auch darauf, daß man der Öffentlichkeit bisher den ganzen Ernst der Lage noch nicht dargelegt habe. So sei auch die Tatsache verneigt worden, daß die Gesandten und Attachés und Attachées die Erwartung ihrer Regierungen ausprächen, die Tschechoslowakei werde bei der Wölung der Nationalitätenfrage an die äußersten Grenzen des Möglichen gehen. Damit weitestgehende Verstärkungen berechtigt sind, ist schwer zu sagen. Prag wird sich darüber klar sein müssen, daß es sich jetzt nicht um irgendeine Lösung rein formaler Art handeln kann, das man also nicht in dem geplanten Nationalitätsstatut einfach die bisher bestehenden Gelehrten und Berordnungen zusammenfassen kann, sondern daß eine grundsätzliche Lösung, eine bis zu den Wurzeln reichende Lösung, gefunden werden muss. Das kommt zum Teil auch in tschechischen Blättern zum Ausdruck, nämlich dort, wo man erkannt hat, daß es im Interesse der Tschechoslowakei steht, eine solche gründliche und endgültige Lösung irgendwie möglich zu schaffen. Möglicherweise Prager Gesandte haben auch denjenigen Teil der tschechischen Öffentlichkeit, der die wahre Lage noch nicht erkannt hat, aufzuklären und betonen deshalb, daß es nicht richtig wäre, den Schrift der Weltmächte und die gegenwärtige Lage auf die leichte Schulter zu nehmen. Alle diese Dinge sind naturgemäß als Stimmungssymptome durchaus beachtenswert, lassen aber vorerst noch keineswegs erkennen, wie sich die Dinge in Prag weiter entwickeln werden. Da für die nächste Woche ein Bericht des Außenministers Krofta vor den auswärtigen Ausschüssen des Parlaments angekündigt ist, so wird man sich vermutlich auch wohl bis zu diesem Zeitpunkt gedulden müssen, ehe man ein einigermaßen jüngeres Bild über das, was Prag wirklich plant, gewinnen kann. So wenig es anzusehen ist, daß man eine endgültige Lösung nicht überhaupt erreichen kann, so darf doch auf der anderen Seite auch keine Verzögerung der brennenden Lösung eingetreten, und vermutlich werden auch wohl London und Paris in ihrem eigenen Interesse dafür sorgen, daß Prag die ihm erteilten Ratschläge auch beobachtet und nicht diese ganze Frage auf die lange Bank schiebt.

Für die tschechische Regierung ist es nun weniger angenehm, daß auch die Slowaken sich erneut zum Worte melden. Wie nämlich berichtet wird, wird am 28. Mai in Görlitz eine slowarische Delegation aus Amerika einziehen, die das Original der bekannten Pittsburger Vereinigung nach Europa bringen wird. Das ist an sich nicht ganz überraschend, denn von einer solchen Ablösung der amerikanischen Slowaken wurde schon vor langer Zeit gesprochen. Bei diesen Pittsburger Beschlüssen handelt es sich um jenes Dokument, das während des Weltkrieges von Tschechen und Slowaken in Amerika gemeinsam aufgestellt wurde und in dem beiden Völkern die gleichen Rechte in der flüchtig zu errichtenden tschechoslowakischen Republik zugestellt wurden. Dahingegen die Beleidigung von tschechischer Seite aus jenseits verstoßen wurde, in von den Slowaken immer wieder betont werden. Von den Tschechen ist sogar die Existenz des Pittsburger Dokuments abgelaugt worden und gerade deshalb hat sich nun das Nationalkomitee der Slowaken in Amerika entschlossen, das Original der Pittsburger Beschlüsse nach Europa zu senden. Die Abordnung mit diesem Original wird in Görlitz von einer Gruppe slowarischer Abgeordneter aus der Tschechoslowakei begleitet werden. Auch eine politische Abordnung wird bei der Begegnung der amerikanischen Gäste gegen seit. Auch daran betunet ist das Interesse Polens an den Vorgängen in der Tschechoslowakei, hat doch

auch Polen wiederholt lebhafte Klage über die Behandlung der polnischen Minderheit in der Tschechoslowakei geführt. Verluke Prags, sich in Warschau anzubiedern und sich die Unterstützung der Polen zu sichern, sind, wie mit Sicherheit berichtet, von den Polen ebenso tief wie bestimmt abgelehnt worden.

## Kurze Umschau.

Der Führer und Reichskanzler hat Seiner Majestät dem König von Rumänien anlässlich des rumänischen Nationalfeiertages drücklich seine Glückwünsche ausgesprochen.

Der Danziger Gauleiter, Albert Forster, traf am Montag in Warschau ein, um eine mehrjährige Reise durch Polen zu unternehmen. Der deutsche Gast wird u. a. die Gelegenheit haben, den neuen zentralen Industriebezirk Polens zu besuchen.

Die Litauische Appellationskammer hat in den letzten Tagen eine Reihe seit Jahren schwelenden politischen Prozesse gegen führende Persönlichkeiten des Nemunasgebietes eingestellt, so u. a. den im Jahre 1935 eingeleiteten Prozeß gegen den damaligen Landespräsidenten Dr. Schreiber, die Landesdirektoren Siegmund und Walzahn sowie gegen den Landesbaudirektor Kurmies und 12 weitere Beamte und Lehrer. Alle Angeklagten waren einer litauenfeindlichen Verlängerung beschuldigt worden.

Die postalischen Beziehungen zwischen Polen und Litauen wurden am Dienstag in vollem Umfang aufgenommen; an der politisch-litauischen Grenze fand der erste Austausch der Briefe und Paketsendungen statt. Auch der telefonische und telegraphische Verkehr wird von dieser Regelung erfasst.

## Zollverleichterungen an der Ostmark-Grenze.

Berlin, 11. Mai. (Kunstmeldung.) Seit dem 1. Mai 1938 wurde der Kraftfahrgewerbe über die bisherige deutsch-österreichische Grenze nur noch in der Richtung nach Österreich zollamtlich behandelt. Am 15. Mai ab fällt die Zollüberwachung auch in dieser Richtung fort: Es gibt nur fortan keine Zollpassierscheinsgrenze mehr zwischen dem Altreich und dem Land Österreich.

Vom 15. Mai ab wird die Zollüberwachung der mit Zollpassierschein oder Zollpassierschein in das Großdeutsche einreisenden Kraftfahrzeuge und Motorfahrzeuge ausschließlich an der Grenze gegen das politische Ausland vorgenommen. An dieser Grenze werden auch die Kraftfahrgewerbe, Zollpassierschein, Kraftfahrt-Zollmarken und Einzelfahrzeug-Zornertshäfen haben von diesem Zeitpunkt ab Gültigkeit für das gesamte Reichsgebiet.

Die Reichsfinanzverwaltung hat entsprechende Vereinbarungen mit den Zollbürgern abschlossen mit dem D.D.A.C. getroffen. Vom 15. Mai ab werden außer den Zollpassierscheinen der Interkart-A.G. nur noch Zollpassierscheine des D.D.A.C. nicht mehr anderer Klubs ausgegeben. Die vor dem 15. Mai ausgestellten, noch nicht abgelaufenen Passierscheine, Zollpassierschein, Kraftfahrt-Zornertshäfen und Einzelfahrzeug-Zornertshäfen haben von diesem Zeitpunkt ab Gültigkeit für das gesamte Reichsgebiet.

Die Neuregelung bedeutet nur eine Lockerung der Zollgrenze zwischen dem Altreich und Österreich. Sie bedeutet nicht, daß der Kraftfahrt die Zollgrenze ohne anzuhalten durchfahren darf. Solange Grenze nun vielmehr bis auf weiteres noch bestehen bleiben, vor allem für die Zwecke der zollamtlichen Überprüfung von Kraft- oder Motorfahrzeugen mitgeführt werden.

Die Verordnung über die Aufhebung des Zollpassierscheins nach der Ostmark ist einer persönlichen Initiative des Körpführers des NSKK und dem verständnisvollen Entgegenkommen der einschlägigen Verbänden zu verdanken. Sie wird allen Kraftfahrern eine große Freude und Erleichterungen bereiten.

## Die Tschechen eine Minderheit im eignen Lande

### Englische Kritik an der eignen Politik.

London, 10. Mai. Der bekannte englische Schriftsteller Sir Philip Gibbs beschäftigt sich in einer Jüdischen "Times" mit zwei Fragen, die ihm aus deutschem Mund häufig zum jüdischen Problem vorgelegt werden seien und die er schwer habe beantworten können.

Gibbs schreibt, er finde, die öffentliche Meinung in Deutschland bemühe sich um freundliche Beziehungen zu England. Aber man verliere den Glauben an die nationale Größe des politischen Denkens in England. Hinsichtlich der Freiheit fragt Philip Gibbs zum Beispiel, wie es möglich sei, daß England an die Freiheit des Selbstbestimmungsrechtes der Völker glaube und dennoch den Sudetendeutschen das Recht verweigere, sich von der Herrschaft der Tschechen zu befreien, die in jener ethnographischen Minderheit, die sich Tschechoslowakei nenne, tatsächlich eine Minderheit unter den anderen Völkerguppen seien. Warum, so frage man, und mit welchem Recht widersteht England einer Vereinigung der Sudetendeutschen mit den deutschen Volksgenossen. Er, Gibbs, müsse zugeben, darauf keine richtige Antwort zu wissen.

Die zweite Frage sei: Warum sollte sich England der Gefahr eines Konflikts ausjehen, um das künftliche Staatsgebild aufrechtzuerhalten, das auf dem kleinen Raum all das Völkerreich der alten österreichischen Monarchie beherberge. Siege das in der gegenwärtigen politischen Linie Englands, so frage man, wenn ja, welcher Sinn liege in ihr. Auch diese Frage sei schwer zu beantworten.

### Der Berliner Gesandte bei Dr. Beneš.

Prag, 10. Mai. Der Präsident der Republik empfing am Dienstag den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Berlin, Dr. Božík Matouš.

### 5000 Postbeamte stoßen zu Henlein.

Reichenberg, 11. Mai. (Kunstmeldung.) Die Einigung des Sudetendeutschstums, die sich in den letzten Wochen mit elementarer Kraft durchgesetzt hat, hat weitere große Fortschritte gemacht. Am letzten Sonntag haben sich in Reichenberg die Vertreter 5000 Mitglieder umfassender Gemeinschaft der Postler einstellig für den Austritt aus dem Sozialdemokratischen Gewerkschaftsbund ausgesprochen, um sich dem nationalen Verband der deutschen Postler anzuschließen.

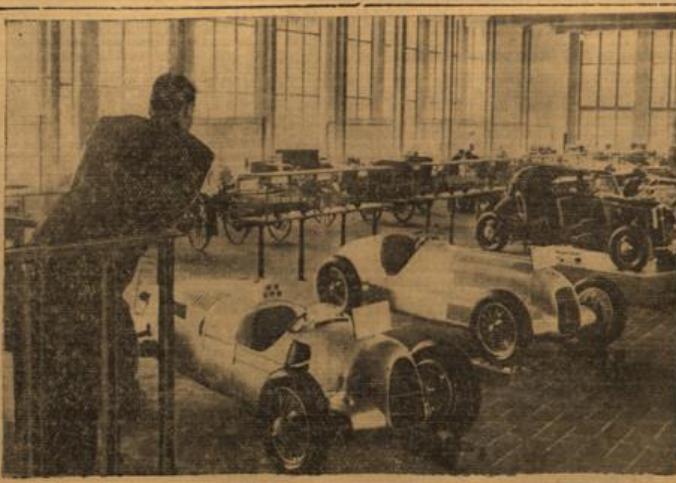
## Der Segen des Aters.

Drei lange Jahre dominierten nun bereits die Gedächtnisse in Ost und West. Immer mehr Kränze wurden an die alte Kirchenmauer gehangen. Dieser Trauerzeichen war einem Sohn des Dorfes geweiht. Nicht ferne davon aber — hart an der Straße — wuchsen kleine Gräber auf. Was dort der Kranz stand, meinte hier ein kleines Kreuz: Opfer des Krieges! Simons schritt der alte Lehrer des Dorfes, um dessen Haupt schon das Weiß des Alters staterte, über die Ruhestätte der Toten. Er hatte sie alle waschen und nun sterben sehen, deren Erinnerungszeichen man an diesen stillen Ort brachte. Und wie er so still dahinschritt und über den Sinn des großen Mordens nachdachte, blieb sein Blick an einem Kindergrabe hängen. Blieb hingen eine kurze Spanne nur und stieß dann fast zärtlich über einen großen Kranz, gewunden aus den Blumen des Feldes hin. Die gleichen Namen las er. Hier und dort wurden Vater und Sohn Opfer des Schlachtes, einer meist draußen im Osten durch eine feindliche Kugel; das Kind hier ein Opfer der Hungersnot.

Wie war es doch damals gewesen 1914, als der Vater ausjog? Er, der still arbeitete von der nahen Zementfabrik, hatte Tag für Tag seinen Dienst ohne Mutter getan. Ein Stifter im Lande war er gewesen. Still auch zog er dann hinaus, als der Orlot kam. Nur mit weinen Augen sah er noch einmal über sein Kind und die alte Mutter hin. Seine Frau ruhte längst auf dem Friedhof. Und dann stand er plötzlich draußen im Toben der Schlägereien. Karge kurze Armbandsätze verbrachte er im ersten Kriegsjahr noch voll innerer Freude. Wenig Briefe nur schrieb danach die alte Mutter. Sie erzählte ihm von den Sorgen des Dorfes, von dem Wachsen des Babens, und nur hin und wieder einmal flang ganz satt etwas von der großen Butter her. Nur durch die nur begann, auch nach ihrem alten Leben zu greifen. Nur gut, so fürchtete sie, daß es dem Kind noch wohlgeht. Aber wann ist dieser Krieg zu Ende, der sich nun schon gegen uns Frauen und Kinder wendet? Das ist Nord! Schrie es in ihm, was die dort drüben gegen die Unruhenden daheim vollbringen. Blasphemie nennen sie ihr Vorhaben. Blasphemie, weil sie wohl nicht Nord sagen mögen. Sie finden nicht die Kraft, der deutschen Soldaten zu belegen, wohl aber den ironischen Mut, gegen Kinder und Frauen den Hunger zu hellen! Ein paar mal zog er den Abzugsschlag dort durch, drei Schüsse peitschten zum Feinde hin. Da legte sich eine Hand auf sein Schädel. Sein Leutnant war es — sah ein Kind noch; aber nicht mehr zu jung, um nicht in der Seele dieses Mannes zu lesen. „Schlechte Nachricht von zu Hause“, fragte er, läßt sie den Kopf nicht hängen, Alles! Wir, Sie und ich, können nichts tun als nur den Ring sprengen zu helfen. Sehen Sie, wenn unter Volk einmal wieder bewusst sein sollte, kein Gehalt auf die Spalte des Schwertes zu legen, dann muss es frei und unabhängig sein, daß keine Blasphemie ausreicht, den Hunger in das Land zu tragen. Niemand auch darf uns so in der Gewalt haben, daß wir seine Munition und seine Gewehre mehr kaufen können. Unsere Generation wird das wohl nicht mehr schaffen, aber ich glaube, die nach uns kommen, werden es zwingen! Langsam, mit schweren, hängenden Schultern war der Arbeiter darauf von dem Austritt noch unten gelitten. Nun schaute er rückwärts über das Land hin, goldene Saat wuchs auf den Akten. Da begriff der einfache Mann, daß jeder dort drüben den Sieg schon in der Tasche trug, denn unabhängig ist vom Ausland in den entscheidenden Gaben des Lebens. Sie heißen: Tod und Eien!

Immer eiserner schloß sich der Ring der Feinde nun in den nächsten Jahren um Deutschland, und immer enger schlußte man in Deutschland den Kreis. Die Friedhöfe draußen und daheim wuchsen und wuchsen. Um diese Zeit war es, als den Soldaten ein Brief erschien, in dem zu lesen stand von dem Tod der Mutter. „Dein Junge“, so schrieb sein Kriegsverleiter Kamerad, „ist nur zu uns gekommen. Wenig kann man ihm geben! Wolle Gott, daß sein schwacher Körper weiter die Zeit erträgt, damit Du vor neuem Leid bewahrt bleibst.“ Als Alten diesen Brief gelesen hat er nur ein paarmal darüber aufgeschaut, dann aber still wie immer seinen Dienst weitergemacht. Als sein nächster Urlaub fällig war, fuhr er nur heim, um sein Kind zu begraben. Die Dorfbewohner sind ihm schon ausgewichen, wenn er durch das Dorf fährt zu seinem leeren Hause hin. Er ist auch nur wenige Tage dahineingeschlichen. Als er fortging, legte er dem Stumpf seines Kameraden, der seinem Kind die letzten Stunden des Lebens verhöhnte, die Hand auf den Kopf und sprach: „Denk an den Segen der Alter!“ Niemand hat ihn verstanden, das Kind nicht und auch nicht der Kamerad! Wir aber wissen, daß in dieser Stunde in dem einfachen Menschen das große Erkennen wach war: Ein Volk kann nur leben, wenn es unabhängig ist vom Ausland in den entscheidenden Gaben des Lebens. Sie heißen: Tod und Eien!

Was damals einige wenige erfanden, ist heute dem gesamten Volke zum Bewußtsein gekommen. Unsere Jungen und Allerjüngste sind sich bereits dessen bewußt, daß nur ein wahrhaftes, unabhängiges Volk auch ein starkes Volk sein kann. In den Schülerräumen des großen „Hilfsmittel“-Werksbewerbs „Volksgemeinschaft — Schiffsabgelehnshof“ kommt dieses Erkennen sichtbar zum Ausdruck.



Neue Abteilungen im Deutschen Museum in München.  
Im Deutschen Museum in München wurden neue Abteilungen eröffnet, die alle für den Fortschritt wesentlichen Konstruktionen des deutschen Automobilbaus enthalten. Unser Bild zeigt einen Blick in eine der neuen Abteilungen. (Weltbild, R.)



6605 Teilnehmern durchführte. Besonders zu erwähnen sind die Betriebsvortagsgemeinschaften, die in immer größerem Maße in solche Betrieben aufgebaut werden.

An Hand des gegebenen Berichtes ist die vielseitige sozialpolitische Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront klar erkennbar. Der deutsche Arbeiter soll wissen, daß seine Organisation für ihn arbeitet, ihm in allen Lebenslagen hilft und somit dazu beiträgt, sein Leben zu verbessern und seine Arbeitskraft zu erhalten.

### Jugendschuh ist Volkschuh.

Einführungsschrift zur Kinderarbeit und Arbeit von Jugendlichen.

Aus dem nunmehr amtlich veröffentlichten Wortlaut des neuen Jugendschuhgesetzes sind noch wichtige Einzelheiten ergänzend zu berichten. Dem Gesetz wurde durch die Reichsregierung folgender Vorbericht vorangestellt:

"Jugendschuh ist Volkschuh. Alle Jugendlichen zu sozial und förmlich gebunden. Vollsonnen zu erziehen, ist politisch Notwendigkeit und nationalsozialistische Pflicht. Es ist der Wille der Reichsregierung, der deutschen Jugend Schuh und Förderung aueil werben zu lassen und damit ihre Leistungsfähigkeit zu neigen. Diesem Ziele dient die Vermehrung der jugendlichen Belegschaft. Kinderarbeitsverbot ist grundlegend vorzusehen. Die Jugendlichen dürfen aus Betreuung der Arbeitszeit und durch Verbot der Nacharbeit vor übermäßiger Beanspruchung gehalten. Die nur beruflichen Weiterbildung, zur förmlichen Erziehung zur Gestaltung der Persönlichkeit und zur sozialpolitischen Erziehung notwendige Freizeit wird überreicht. Der Urlaub der Jugendlichen und seine sinnvolle Ausnutzung werden gewährleistet."

Von dem grundlegenden Verbot der Kinderarbeit sind Ausnahmen nur nach im Geiste genau gegebenen Voraussetzungen möglich. Hierzu dürfen volkschulpflichtige Kinder nur beschäftigt werden, wenn dem Unternehmer vor Beginn der Beschäftigung eine Arbeitslizenz des Kindes ausgestellt wird. In den Volkschulpflichtigen Kindern über 12 Jahre darf mit leichter Arbeit im Hause oder im Betriebsgewerbe, mit dem Auszugs von Waren, mit anderer Tätigkeiten und mit Handarbeiten im Sporn beschäftigt werden. In Familienbetrieben ist auch eine Beschäftigung mit anderen Arbeiten zulässig, sofern nicht der Reichsverkehrsminister es ausdrücklich als unzureichend bestimmt hat. Aber auch für diese leichten Arbeiten der über 12 Jahre alten Kinder gelten noch Verbefreiungen. Die Kinder dürfen nur zwischen 8 und 19 Uhr und nicht vor dem Vormittagsunterricht beschäftigt werden. Ihre Beschäftigung darf nicht länger als zwei Stunden während der Schulferien vier Stunden täglich dauern. Während der Schulferien sind die Kinder mindestens 15 Werktage möglichst zusammenhängend, ohne die Beschäftigung freizuhalten. Am Sonntags und Feiertagen dürfen Kinder nicht beschäftigt werden. Zusätzlich sind Handarbeiten beim Sporn für die Dauer von vier Stunden. Bei Kunstabentwicklungen kann das Gemeindeaufsichtsamt ausnahmsweise die Beschäftigung von Kindern zulassen, wobei für kleine Kinder noch besondere Einschränkungen Geltung haben. Kinder, die nicht mehr volkschulpflichtig sind, dürfen mit Bauen, bis zu sechs Stunden täglich beschäftigt werden.

Im übrigen ist jeder Betriebsführer, der Jugendliche beschäftigt, verpflichtet, ein Versetznach der Jugendlichen mit Tag und Jahr ihrer Geburt, Urlaub usw. zu führen. Er darf keine andere Adresse dieses Jugendlichen als geeigneter Stelle im Betrieb angeben, der jugendliche Arbeitseinsatz mit Bauen an sichtbarer Stelle im Betriebe bekanntzumachen und diese Unterlagen dem Gewerbeaufsichtsamt auf Verlangen vorzuzeigen.

### Klarheit zwischen Gast und Wirt.

Nach dem Umbruch hat sich auch das Beherbergungsgewerbe vor neue Aufgaben gestellt. Als wichtigste örtliche Träger des Fremdenverkehrs sollten die einzelnen Betriebe hohe Leistung am Unterpunkt, Bezugspunkt, Bedienung und Dienstleistung erbringen und dabei die Atmosphäre der Gastlichkeit schaffen. Eine der ersten Erfordernisse war die Belebung solcher Wettbewerbsbegiffe, die aus der Notlage während der Krisenzeiten entstanden waren. Die Fachgruppe Beherbergungsgewerbe hat bei ihrer praktischen Arbeit immer die fünf folgenden Grundsätze herausgehoben:

1. Die Wettbewerbsmaßnahmen sind nicht aus das Wohl des einzelnen, sondern aus das Gesamtwohl des Gewerbes und damit auf das Gesamtwohl der deutschen Wirtschaft abzustellen.

2. Im Angebot interessierte nicht der Preis als solcher, sondern seine Beziehung zu den Einzelleistungen; darum muß

3. jeder Gast aus dem Angebot erkennen, welche Leistungen er für den geforderten Preis in Anspruch zu nehmen hat und

4. welcher Inhalt den einzelnen Leistungen zugrunde liegt.

5. Der Gast muß von verärgernden Zusätzlichen bestreift werden.

Diese Grundsätze, die von allen Betrieben im Wettbewerb um den Gast Preisnachheit und Preislastigkeit fordern, wurden in den Richtlinien zum fairen Preisangebot zusammengefaßt. Jeder Reisende kann überzeugt sein, daß er heute überall die gleiche Rechnungsstellung zu erwarten hat, weiterhin kommt durch die Erhebung eines einheitlichen Bedienungsgeldzuschlags die Zahlung von Zu-

### Aus Kunst und Leben.

\* Neues Tanzspiel von Ottmar Gerster. Ottmar Gerster, der Komponist der meiste gezeigten zeitgenössischen Oper "Enoch Arden", hat ein vollstumliches Tanzspiel "Der ewige Kreis" geschaffen, das am Duisburger Stadttheater auf Aufführung gelang. Die Bilder stellten nicht mehr den Kreislauf des Lebens, sondern wieder einen vollziehbaren Kreislauf der Eifersucht und Verzweiflung dar. Der Vorabend seiner Hochzeit schlafst ein junger Bauer auf dem Heuhaufen ein. Im Traum erlebt er den Webel der Jahreszeiten und — als Gefährte einer Tänzerin, als Jäger, als alter Mann und als Teilnehmer eines Wasserkampfes — sein eigenes Altern. Schließlich erwacht er und feiert — froh, daß alles nur ein Traum war — seine Hochzeit. In rhythmischem und harmonisch charaktervollen, trock linearer Stimmlösung bemerkenswert flüssigen Tänzen von behaglichen Ländler bis zum modernen Foxtrot und Step und in meistlich reizvollen, himmelsortierten Ballerina-Platten, höchstens leicht behandelten Orchesterzweigen erweckt Gerster wieder ein schwierig lebendiger, das typisch Tänzerliche seines Vorwurfs restlos auslösenden Muster von Format.

Theo A. Svrungall.

\* Filmaufnahmen im Bayreuther Opernhaus. In Bayreuth ist eine 150 Kopie starke Expedition der Ufa eingetroffen, die unter der Spielleitung von Karl Hartl den Film "Gästelied im Paradies" in der Festspielstadt dreht. Ein großer Teil der Aufnahmen wird in den schönen Salinen im Jahre 1748 erneut gedreht, möglicherweise zusammen mit den sonstigen antiken und historischen Dreharbeiten. Die Hauptrollen des Films werden von Silde Kraft, Olbert Matterstad, Georg Alexander und Gustav Waldau gespielt.

\* 200 Sitzplätze auf einer Fernsehleitung. Das neue Fernsehlabel Berlin-Neukölln gestattet zusätzlich zunächst die Anzahl von 200 Fernsehplätzen. Das ist der erste derartige Dienst in der Welt. Das System läuft so, wie die "Umschau in Wissenschaft und Technik" miteilt, ohne weiteres auf 200 Sitzplätze erhöhen.



Ichlägen wie Schuhzettel, Licht- oder Heizungsgeld in Tofftall.

Eine andere Maßnahme ging darauf hinaus, die Leistungssarten wie Zimmerleistung, Frühstück, Pension und Holz-Pension festzulegen. Darüber hinaus sind die Begriffe für Hotel, Gasthaus, Olympia, Fremdenheim und Kurhaus so einheitlich festgelegt worden, daß der Gaß schon von vornherein im klaren darüber ist, welche Leistungen er zu erwarten hat.

#### Preiszeichnisse müssen vorhanden sein.

Wie der Reichskommissar für die Preisbildung mitteilt, läßt die Überprüfung der Preise in Geist- und Sachwirtschaften (einschließlich Speditionen) durch die zuständigen Stellen immer noch auf Schwierigkeiten, weil nicht in allen Betriebstypen Preisfaktoren geführt werden. Aber auch dort, wo solche vorliegen, sollen immer noch Preise verabreicht werden, für die Preiszeichnisse nicht vorhanden sind. Dieser Zustand kann sich bei den erforderlichen Nachprüfungen sehr leicht zum Nachteil des Betriebsinhaber auswirken. Es ist ferner zu beachten, daß jede Speditionarie mit dem Datum versehen ist.

#### Hausfrauen-Wünsche.

Das Regime des Winters ist wieder einmal zu Ende. Der Gang der Vögel vorholt uns jeden Morgen aufs neue: "Der Frühling ist da, der Sommer ist nah!" Bald wird die Sige kommen und damit wird für jede fortwährende Haushalt eine Kühlvorrichtung zum schmiedlichen Wunsch. Besonders die häusliche Hausfrau weiß oft nicht, wie sie Speisen kühl und frisch halten soll, um nichts zu verlieren zu lassen. Unsere liebe Mutter Natur ist ja leider zu gerecht, sie gibt nämlich ein "Frühlingserwachen" auch den niederrangigen Lebewesen, sehr zum Schaden unserer Gesundheit und auch unseres Geldbeutels. Um unsere wertvollen Nahrungs-güter vor dem Verderb durch diese Batterien zu schützen, müssen wir versuchen, die Wärme auszuschalten. Dies geschieht in einfachster Art durch häufige Kühlung bei der Lagerung und bei den eventuell notwendigen längeren Transporten vom Erzeuger bis zum Verbraucher. Leider wird nun in den Haushalten diese Kühlstufe" meist nicht fortgesetzt.

Nach Hochzählungen sollen in Deutschland noch nicht 10% aller Haushaltungen einen Kühlraum besitzen. Daher wird auch erstaunlich, daß wir jährlich noch Milliardenverluste an verdorbenen Lebensmitteln haben. Das kann und darf nicht so weitergehen. Wir können nur reelles Nahrungs-freizeit" nur kommen, wenn wir unsere Nahrungs-güter möglichst reelles erhalten und verwerten. Für alle leicht verderblichen Lebensmittel in einem Kühlraum der idealen Aufbewahrungsort, er sollte daher in seinem Haushalt Handel und Industrie ermöglichen durch reiche Auswahl und bequeme Zahlungsweise jedem die An-schaffung eines geeigneten Kühlgerätes. Wer erst einmal im Besitz eines Kühlraumes ist, betrachtet ihn als eine Selbstverständlichkeit. Wenn auf der einen Seite die Landwirtschaft zur Sicherung des Kühlraumfreizeit aufgerufen wird, so ist es andererseits Pflicht jedes Verbrauchers, nichts zu verlieren zu lassen.

— Die Wiesbadener  $\mathbb{H}$  bei der ersten Wiederholungs-übung zum SA-Sportabzeichen. Nachdem bereits am 24. April der größte Teil der Wiesbadener  $\mathbb{H}$ -Führer und  $\mathbb{H}$ -Männer die erste Wiederholungsübung zum SA-Sport-abzeichen durchgeführt hatte, traten am vergangenen Samstag im heim ersten Termin vierzig Kameraden hierzu an. Der 15 Kilometer lange Marschweg führte die Teilnehmer mit stetem Gang vom Dienstgebäude der 78.  $\mathbb{H}$ -Standarte aus zunächst durch die Bahnhofstraße bis zu den Eisweihern, dann quer durch Feld und Wald über den Schäferkopf zur Elsen und von dort durch die Lorstraße zurück bis zum Marschausgangspunkt in der Wallstraße. Im Gehrenbachtal, gegenüber dem neuen Schützenhaus, wurde der Marsch für kurze Zeit unterbrochen, während der die Männer eine Prüfung im Entfernungsschützen ablegen mußten. An beiden Absturzstagen wurde der Marsch von allen Teilnehmern geschlossen in der vor-geschriebenen Zeit von 2½ Stunden zurückgelegt und somit von allen Trägern des SA-Sportabzeichens innerhalb der Wiesbadener  $\mathbb{H}$  der Beweis geleistet, daß sie berechtigte Befürworter dieses vom Führer gestifteten Leistungsbewerbs sind.

— Gemeinschaftssappell beim Postamt Wiesbaden. Zur Einführung des neuen Amtsleiters Oberpostrat Philipp Weimer stand beim Postamt ein Gemeinschaftssappell statt. Nach der Einleitung durch den Postamtschor unter Leitung seines Dirigenten Wilhelm Kräppen mit dem Sängergruß „Gruß Gott mit hellem Klang“, eröffnete der

**Deutsche Arbeitsfront**  
NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“  
DAF, Kreis Wiesbaden, Luisenstr. 41, Postaz. 50041  
Sprechstunden des Kreisbeamten: Dienstag u. Freitagv. 15-18 Uhr

#### Froher Feierabend.

Heimat-Theater.  
Donnerstag, 12. Mai, Die Primamerin, Lustspiel in 5 Bildern von Sigmund Freud. Beginn 20 Uhr.

#### Bildungsabend.

Donnerstag, 12. Mai, Röss. Landesmuseum, Vortrag von Staatsminister Prof. Dr. Paul Schmitthener, Heidelberg. Der deutsche Raum als wehrpolitisches Schätzchen. Beginn 20 Uhr.

#### Deutsche Sammlergemeinschaft der NSG. „Kraft durch Freude“.

Die Deutsche Sammlergemeinschaft als die parteiamtlich durch die NSG. „Kraft durch Freude“ eingesetzte Einheitssturm der deutschen Sammler ist nunmehr auch in Wiesbaden ins Leben gerufen worden. Die Deutsche Sammlergemeinschaft hat die Aufgabe, das Sammeln von Wohntextilien, Münzen, Alataten und ähnlichen Stücken, das bisher nur Aufgabe wenigerer Kreise war, in die mittleren Kreise des Volkes hineinzutragen. Räuber, Einzelheiten und Auskunft über Mittelschafft und der gleichen erfüllt die Kreisstellen der NSG. „Kraft durch Freude“, Bärenstraße 8, 2.

#### Neue ADK-Sportlinie.

Kreisliga, 13. Mai, abends 20 Uhr, findet im Tollerjöll Weiß-Saalgasse 26, 2., die Einsetzung für die nächsten Rüste statt. Die Gebühr für 6 Unterstücksstunden beträgt 2 RM. und muß an diesem Abend bezahlt werden.

#### Reiten.

Kreisliga, 13. Mai, abends 20 Uhr, findet im Tollerjöll Weiß-Saalgasse 26, 2., die Einsetzung für die nächsten Rüste statt. Die Gebühr für 6 Unterstücksstunden beträgt 2 RM. und muß an diesem Abend bezahlt werden.

#### Schützenfest / Sportabzeichen.

Mittwoch, 19.-20.30 Uhr, Kleinfeldchen. Samstag, 16.-17.30 Uhr, Transistorier-Straße.

## Wiesbadens Schuljugend einsatzbereit

im Kampf um Deutschlands Rohstofffreiheit.  
Wettbewerbsarbeiten sind ausgestellt.

In der Adolfsstraße 1 ist jetzt in einem größeren Gewölbestraum eine Ausstellung eröffnet und zur freien Besichtigung an den Nachmittagen freigegeben worden, die eine Weile von Schülerarbeiten zeigt, die im Rahmen des Schulwettbewerbs anlässlich der Knoblenzammlung angefertigt worden sind. Mit großer Begeisterung hat sich Wiesbadens Schuljugend nicht nur zur Knoblenzammlung zur Beteiligung gehebelt, auch bei dem Wettbewerb war die Beteiligung recht groß. Die Ausstellung zeigt nun die Er-

Noch immer müssen wir für Millionen Reichsmark Deinen aufwenden, um Knoblenz aus dem Ausland einzuführen, daher Knoblenz kosten Deinen. Die Parole muß lauten „Knoblenz schaffen Deinen“. Aus den Knoblenz werden unzählige deutsche Werkstoffe hergestellt, deren Export Deutschland Deinen bringt.

Mit tatkräftiger Unterstützung des NS- Lehrerbundes wurde gegen Ende des vorigen Jahres die Knoblenzammlung



Mit dem 1. Preis ausgezeichnet wurde dieses Plakat von Ferdinand Fassig vom Staatlichen Gymnasium.

gebünde der Schülerarbeiten in Form von Zeichnungen, Plakaten, Plastiken, Postkarten und literarischen Arbeiten. Es sind durchweg recht hübsche Sachen, die man zu sehen bekommt und die mit viel Lust und Liebe, teilweise bereits über dem Schulabschlußnachweis hinaus, angefertigt wurden.

Bei Eröffnung der Ausstellung begrüßte der Kreisbeauftragte der NSDAP für Altmaterialerholung beim Kreiswirtschaftsreferat, Erich Walther, die Vertreter der Partei, der Lehrerchaft und die Preisrichter und gab nochmal einen Überblick über die Bedeutung der Altmaterialerholung an der Knoblenzammlung. 1936 führten wir noch 20.900 Tonnen Knoblenz aus dem Ausland ein. Dies ist ein Lyrus, den wir uns auf die Dauer nicht leisten können. Daher muß die Schule im Zeichen des zweiten Wirtschaftsplanes lernen: Altmaterial sammeln und es der Wiederverarbeitung zufließen.

Zu einem Schauspieler lesen wir ein Plakat, auf dem geschrieben steht „Knoblenz kosten und schaffen Deinen“.

Betriebsstellenleitermann Killion den Appell. Der neue Amtsleiter begrüßte darauf die Gefolgschaft. Seinen Worten legte er den Auspruch des Reichsarbeitshüters H. Siegfried in Gerechtigkeit, Kameradschaft und Leistung" zu grunde. Mit seinen Ausführungen gewann er sich die Herzen der Gefolgschaftsmitarbeiter. Sie zeugten nicht nur von einer hohen Ausführung der Pflichten eines nationalsozialistischen Betriebsführers, sondern ließen auch den warmherzigen Menschen erkennen. Volkstummann Börrius entlockte dem neuen Amtsleiter die Gruppe der Gefolgschaft und lädt dabei unter den begeisterten Zustimmung des Personals aus, daß die Gefolgschaft die Gewissheit habe, daß hinter den Worten über die Gerechtigkeit und die Kameradschaft die Überzeugung und der Willen des alten, aktiven Offiziers und Frontkämpfers bünden. Betriebsleiter Hildebrandt unterstützte die Ausführungen und erinnerte, daß der gute Ruf aus dem fröhlichen Amtsamt dem neuen Amtsleiter vorausgesetzt sei und Gewicht dafür hätte, auch in Wiesbaden eine tiefe Befriedigung und ein gedeckliches Zusammenarbeiten zu fördern. Mit dem Vortrag eines wälderländischen Chors durch den Volksgesangchor und dem Gemeinschaftssappell feinen Abschluß.

— Kameradschaftsabend der NSB. Siegreich und mit vereinten Kräften konnte auch die diesjährige Winterhilfsschlacht wiederum gelungen werden. Dies brachte Amtsleiter Dr. Weiß in einer humorvollen Ansprache, die er an die zu einem gemütlichen Kameradschaftsabend gesammelten Amtswalterinnen und Amtswalter der Ortsgruppe Nord unter Leitung des Ortsgruppenleiters Dieterle, zum Ausdruck. Ramens der Partei dankte der Leiter der Ortsgruppe Nord, Dr. Wagner, allen Beteiligten, die zum Gelingen des Winterhilfswerks beigetragen haben. Die reizvolle Vortragsfolge, von Frau Gronau und Amtswalter Weiß gekonnt zusammenge stellt, bot manch köstlicherlei Vokal. Gelungenen Vorträge des in farbenzweidigem Gewand auftretenden jugendlichen Sextetts „die junge Garde“ (Leitung Walter Högl), sowie der Wiesbadener Chorvereinigung wechselten ab mit Tanzvorführungen von Margot Ede (Deutsches Theater), und den Vorträgen der Amtswalterinnen und Amtswalter. Der neunjährige Amtswalter Paul Kuban erntete mit seinen lärmstarken Vorträgen reichen Beifall, und ein jüngster einstudierter Schwanz „Der Rektor“, zeigte, daß auch dieser Mann oft mit Geschick und Umsicht den Wechseljahren des jüngsten Lebens begegnen muß. Ein gemütliches Gemeinschaftsabend bildete den Abschluß des wohlverdienten Kameradschaftsabend.

— Die Nationalen Familiengesellschaftsvereinigung veranstaltete sich am Dienstagabend bei zahlreicher Beteiligung in Sonnenberg zu einem Vortrag, verbunden mit gemütlichem Beisammensein. Nach der Begrüßung durch den Schriftführer Pfarrer i. R. Wihl Müller sprach der



Eine preisgekrönte Arbeit

von Inge Jacobi von der Oberschule der Engländerin (2 Photo: Eppen, K.)

durch die Schulfinder organisiert. Das seitherige Sammelergebnis war recht erstaunlich. Während vorher das Auftreten an Knoblenz aus den Haushaltungen gleich Null war und nur ein geringer Teil an den Müllställen als kurz entscherte Knoblenz gebogen werden konnten, wurden durch die Schulfinder im Dezember 60 Zentner, im Januar 135 Zentner, im Februar 210 Zentner und im März bereits 230 Zentner Knoblenz gesammelt. Räumlich die Volks- und Mittelschulen haben sich an der Knoblenzammlung am erfolgreichsten beteiligt, leider läuft jedoch, wie Pg. Walther ausführt, das Sammelergebnis einiger höherer Schulen nach sehr zu münchen übrig.

Um die Schulfinder beteiligen, auszuweiten, wurde eine Urkunde angefertigt, die im Anschluß an die Ausführungen von Pg. Walther durch Pg. Krummell an die Schulfinder verteilt wurde. Er zeichnete auch die Preisrichter des Schulfertwettbewerbs durch Urkunde und Auszeichnung als bester Leistung aus. Wobei zu bemerken ist, daß die Arbeit nur dann bewertet wurde, wenn der Beträger in der Zeit vom 1. Februar bis 15. März mindestens 1,5 kg Knoblenz abgeliefert hatte. Es kam also nicht nur darauf an, in der Theorie den Gedanken der Knoblenzammlung erlernt zu haben, es mußte auch noch dem Wettbewerber in der Praxis bewiesen werden, daß er durch das Ablefern von Knoblenz, den hohen Wert der Sammlung erkannt hat.

Alle Eltern sollten sich mit ihren Söhnen und Töchtern die Ausstellung ansehen, die ein treffliches Zeugnis ablegt, wonach der Begeisterung mit der unsere Wiesbadener Schulfinder gegen den Ruf der Knoblenzammlung und dem Wettbewerb gefolgt ist.

Vorstand Konrektor Rudolf Diez ankündigte über das Thema: „Zwei romanische Ruhestätten nassischer Fürsten“. König Wolf von Nassau wurde durch die Erinnerungsdenkmäler der Gölzheimer und Kloster Rosenthal, die der Redner lieblich in Verbindung mit der geschilderten Überlieferung beschrieb und in Photographien zeigte, in seinem Tragik lebendig und in seiner Bedeutung gezeichnet

#### Es kostet den Mund und kostet den Magen

**VIVIL**  
ist doppeltes Behagen!

gegenüber dem Zerbild, das seine Gegner aus ihm nach einem frühen Ende machten. Die zweite Ruhestätte, die in den Bereich der interessanten Ausführungen gehörte, betraf das Waldfriedhof des letzten, 1888 entthronten Herzogs Adolf von Nassau im Schlossbezirk Hohenbaden bei Bad Homburg, wo der Herzog außerhalb seines eigentlichen Landes auf eigenen Wunsch die letzte Ruhe fand, eine Stätte, die nur wenigen bekannt geworden ist, für die Geschichte Nassaus aber ihren Wert heißt. Der Vortrag wurde sehr heftig aufgenommen. Später folgte ein Besuch des Gedächtnissimmers für König Adolf im Turm der Burgruine, wo noch mancherlei Ergänzungen sein Bild vervollständigen konnten.

— Einweihung der „Opelhütte“. Am Sonntag, um 11 Uhr, findet die Einweihung der von Verschönerungsverein Herrn Geheimrat Dr. h. c. Wilhelm von Opel gewidmeten großen Schuhhütte am Ausgang des Nerovals statt.

— Freiwillige für Militärmäßt. Das Pionier-Bataillon 36 stellt bis Oktober 1938 noch Freiwillige für das Militärförder-Korps ein. Angenommen werden Pionier aller Infrastrukturen. Voraussetzung ist, daß der Freiwillige bereit ist, sich auf 12 Jahre zu verpflichten und, soweit er dem Geburtsjahrgang 1915 oder einem jüngeren Jahrgang angehört, einer Arbeitsbeschäftigung genügt. Außer der Ausbildung auf einem Instrument werden keine besonderen Bedingungen gestellt. Bewerbungen sind zu richten an Pionier-Bataillon 36, Mainz-Kastel, an der Kaiserstraße.

— Die Glücksmänner kommen wieder. Der Reichschauspielermeister der NSDAP hat mit Zustimmung des Reichs- und preußischen Ministers des Innern die Veranstaltung einer



**Gartenschirme**  
Gartenmöbel • Liegestühle  
Rohrmöbel-Spezialhaus **Heerlein** Goldgasse  
Reichs- und Frankfurter

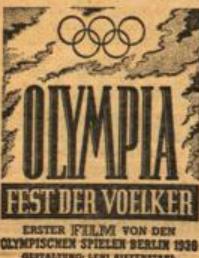
Donnerstag, 12. Mai 1938.  
5.00 Macht, 5.45 Auf ins Land, 6.00 Toccata —  
Morgenprahl, Gymnastik, 6.30 Konzert, 7.00  
Konzert, 8.00 Zeit, Wetterstand, 8.05 Wetter,  
8.30 Gymnastik.  
8.30 Fröhler Klang zur Werbung, 9.40 Kleine Rats-  
schläge für Küche und Haus, 10.00 Schulfest, 11.30  
Programm, Wirtschaft, Wetter, 11.40 Volt und  
Wirtschaft, 11.55 Offene Stellen.  
12.00 Konzert, 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, 13.15  
Konzert, 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, 14.15  
Sinfonie, 14.30 Bilderausstellung der Woche, 15.30 Lütje  
Sinfonie, 16.00 Kinderkonzert, 16.30 Wetter,  
17.00 Konzert, 17.30 Zeit, Nachrichten, Wetter, 18.00  
Kinderkonzert, 18.30 Zeit, Nachrichten, Wetter, 19.00  
Konzert, 19.30 Bilderausstellung der Woche, 20.00 Lütje  
Sinfonie, 20.30 Wetter, 21.00 Kinderkonzert, 21.30  
Nachrichten, Sport, 22.15 Wetter, 22.30 Unterhaltung und Tanz, 24.00 Macht.

**Rasenmäher**

L. D. JUNG  
in großer Auswahl  
Mauritiusplatz

**WALHALLA**  
Film und Varieté

Mittwoch  
Donnerstag  
letzte  
Tage!



2. Woche  
Führer-Reise nach Italien!

Freitag  
Feierliche Erstaufführung  
des zweiten Films

**Fest der Schönheit**

Gestaltung: Leni Riefenstahl  
3 00 5 40 8 30

JUGEND HAT ZUTRITT  
(Geschlossene Vorstellungen)

Erfolg, man soll es nicht verschweigen,  
den bringen Tagblatt-Kinanzzeigen.

**Großes Militär-Doppelkonzert**

anlässlich des 125 jährigen Regiments-  
jubiläums des ehem. Füsilier-Regiments von  
Gersdorff (Kurh.) Nr. 80

Freitag, 13. Mai, 20 Uhr im Kurgarten

**Armeemarschabend**  
Regiments-Musik Inf.-Regt. 87, Leitung:  
Stabsmusikmeister E. Krausse, Ehem.  
80er Kapelle, Leitung: Obermusik-  
meister a. D. W. Jung.

**Illumination des Kurgartens**

Eintrittspreis: 1 RM., für Dauer- u. Kurkarteninhaber: 0.60 RM.



## 125jähriges Regimentsjubiläum

des ehem. Füsilier-Regiments von Gersdorff (Kurh.) Nr. 80 und

# Wiedersehensfeier

aller ehemaligen Achtziger und ihrer  
Kriegstruppenteile in Wiesbaden vom 13. bis 16. Mai 1938

### FESTFOLGE:

Freitag, den 13. Mai, 20 Uhr, großer Armeemarschabend, aus-  
geführt von der Kapelle des I. R. 87 und der ehem. 80er Kapelle.

Samstag, den 14. Mai, 20 Uhr, Kameradschaftsabend aller ehem. 80er (ohne Frauen).

Sonntag, den 15. Mai, 11 Uhr, feierliche Traditionsumgebung an das III./I. R. 87 Exer-

zierplatz (Gersdorffstraße), anschließend Marsch durch die Stadt (Schiersteiner Straße, Ring,

Rheinstraße, Wilhelmstraße); im Zuge marschierten zehn Gruppen in Uniform früherer

Zeiten. - 12.30 Uhr Vorbeimarsch in der Wilhelmstraße (Nähe Theater) - 16.30 Uhr

Kameradschaftliches Zusammensein und Tanz.

Montag, den 16. Mai, 12 Uhr, Rheinfahrt ab Wiesbaden-Biebrich.

Auskünfte und Kartenvorverkauf in der Geschäftsstelle: Gasthaus Holtmann, Friedrichstraße 31,

ab Mittwoch, den 11. Mai. - Die Bevölkerung wird gebeten, sich zahlreich zu beteiligen.

Heil Hitler! Die Verbandsleitung.

Vorteilhafte Bezugsquellen sucht und findet die Hausfrau immer im

Anzeigenteil des Wiesbadener Tagblatts.

# Harth

Zur  
Käse-Werbewoche!

Limburger Käse	14
Allgäuer, 20% F. I. T., 125 g	
Allgäuer Emmentaler	33
o. Rinde, 45% F. I. T., 125 g	
Allgäuer Schweizer	35
Käse, 45% F. I. T., 125 g	
Deutscher Edamer Käse	25
40% F. I. T., 125 g	
Deutscher Camembert	20
Käse, 40%, ca. 800g-Schacht.	
Sahne-Schichtkäse	40
20% F. I. T., 500-g-Paket	

HH

Ein Aben'euerfilm von Niveau!

Mit  
versiegelter  
**DRÖGER**

TOBLER

EIN KARL ANTON-FILM

mit Victor de Kowa / Paul Hartmann  
Suse Graf / Tatjana Sais / Westermeyer

**victor de Kowa**  
der seine Rolle ausgezeichnet entwickelt,  
vom tollen verspielten Tunichtigt, hinüber  
bis zum großartigen Kerl, der sein  
Leben dafür hergibt, um das Werk zu  
erhalten, ein Kabinettstück

**Paul Hartmann**  
eine besonders überzeugende Leistung

**Suse Graf**  
mit ungemein natürlichem, klarem und  
sympathischem Spiel

Ein vom ersten bis letzten  
Bilde fesselnder Film

Ab heute

**FILM-PALAST**  
Wo. 4, 6.15, 8.30 - .50, -.75, 1.-, 1.25, 1.50

**Ia**  
**Rinderfell**  
hat laufend  
abzuweichen  
Otto Schneider,  
Kaiserslautern-  
Wals  
Burckhardt 7.

**Autovermietung**  
an Selbstfahrer  
B. Wehrle,  
Rettelsdörfer 21  
Ruf 27188.

**Haarkunst Wenzler**  
Rheinstraße 21 • Neben der Hauptpost • Fernruf 26101

**Dauerwellen**  
**Haarläben**  
**Blondieren**  
**Tönen**

**Große Parfümerie & Herren-salon**

**Graue Haare**  
beschäftigt -ORFA-  
Flasche 1.74, extra stark 2.40  
Unschädlich! Sich. Wirkung.  
Parf. W. Müller, Wilhelmstraße 8

**Raufnatur**  
zu haben im Tagblatt-Verlag,  
Schalterhalle rechts.

**Preiswerte Reisen nach**  
**LONDON**  
Im August und September 1938  
mit M. S. „Monte Pascoal“ der  
Hamburg-Süd — Fahrpreis ab 70 RM.  
Prospekte und Platzbelegung  
durch die Vertretung

**Hapag-Reisebüro A. Bartholomae**  
Taunusstraße 1      Fernruf 23200

**Becker XXXIX.**  
Mainz-Gonsenheim

**bekanntes Speisehaus**  
täglich frischer Spargel

Telefon 31278

„Kleinanzeigen geben schnell  
Jede Antwort auf der Stell“

Auf 164 Seiten erweitert, mit 2 Übersichts-  
karten und einer Beilage: Abfahrt  
der Züge in Darmstadt Hbf., Mainz Hbf.,  
Wiesbaden Hbf. und Worms.

Gültig vom 15. Mai bis  
1. Oktober 1938.

**Preis 30 Pl.**

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften,  
an den Fahrkartenausgabestellen der  
Reichsbahn und an den Tagblattschaltern.

Druck und Verlag der

**L. Schellenberg'schen**  
**Hofbuchdruckerei**  
Wiesbadener Tagblatt.